



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG
www.fr.ch

Direction de la santé et des affaires sociales DSAS
Direktion für Gesundheit und Soziales GSD

Route des Cliniques 17, Postfach, 1701 Freiburg

T +41 26 305 29 04, F +41 26 305 29 09
www.admin.fr.ch/gsd

Medienmitteilung

Kanton bevorzugt letztendlich den Verbleib zu Hause der älteren Personen

Staatsrätin Anne-Claude Demierre hat heute die Planung der Langzeitpflege für die kommenden 15 Jahren vorgestellt. Zwar soll die Anzahl Langzeitbetten bis 2025 stark angehoben werden, in erster Linie jedoch will der Kanton den Verbleib zu Hause der älteren Personen fördern. Dazu sieht er einen massgeblichen Ausbau der Zwischenstrukturen und des Pflegeangebots für zu Hause lebende Personen vor. Der Planungsbericht soll bis zum kommenden 15. Juni einer breiten Vernehmlassung unterzogen werden.

Länger gesund leben

Im Kanton Freiburg wird sich die Bevölkerung der über 65-Jährigen von 35 000 Personen im Jahr 2007 auf rund 61 000 im Jahr 2025 vergrössern. Diese tiefgreifende Änderung in der Alterspyramide muss bei der Gesundheitsplanung des Kantons berücksichtigt werden. Darin ist unter anderem auch die Planung der Langzeitpflege miteingeschlossen. Zur Schaffung regionalstatistischer Grundlagen hat das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) die vorliegenden Freiburger Zahlen in Zusammenhang mit der Langzeitpflege für Bewohnerinnen und Bewohner von Einrichtungen für Betagte sowie für Personen, die zu Hause leben, eingehend analysiert. Den Auftrag für diese Analyse hatte das Obsan von der Direktion für Gesundheit und Soziales erhalten. Dank seiner Ergebnisse kann heute eine Planung für die Jahre 2010–2025 gemacht werden, und zwar auf Grundlage verschiedener Szenarien, die sich dem Zeithorizont entsprechend entwickeln (s. Tabelle im Anhang). Im Übrigen werden in der Planung auch noch 80 Betten berücksichtigt, die gegenwärtig in den Kongregationen für die Betreuung der Ordensleute zur Verfügung stehen.

Langfristig bevorzugt die Planung die allgemeine Hypothese, dass die älteren Menschen zwar länger leben werden, die zusätzlichen Lebensjahre jedoch gesunde Lebensjahre sein werden.

Ausbau der Zwischenstrukturen und des Pflegeangebots für zu Hause lebende Personen

Zwar sieht die Planung der Langzeitpflege eine Ausdehnung der Aufnahmekapazitäten in den Pflegeheimen und den anderen Einrichtungen für Betagte vor, nichtsdestotrotz sollen jedoch in erster Linie die Zwischenstrukturen (Kurzzeitbetten und Tagesheime) und das Pflegeangebot für zu Hause lebende Personen ausgebaut werden. Dabei soll ganz klar die Autonomie der Betagten gefördert werden, sodass diese so lange wie möglich zu Hause bleiben oder zumindest nach einer Erkrankung wieder nach Hause zurückkehren können. Die stationäre Betreuung wird insbesondere für die Bevölkerung mit hohem Pflegebedarf ausgebaut.

Was die Betten für Kurzaufenthalte betrifft, so sieht die Planung vor, die 49 gegenwärtigen Betten bis 2015 durch 20 und bis 2025 durch 26 weitere Betten zu ergänzen. Gemäss Schätzungen des Obsan in Bezug auf die Entwicklung der Anzahl Personen, die zu Hause leben und Langzeitpflege benötigen werden, entspräche dies einem Ansatz von 3.5 %. Gegenwärtig beträgt dieser Ansatz für 49 anerkannte Kurzzeitbetten in 17 Pflegeheimen 2.6 %.

Das System der Betreuung in den Tagesheimen ist im Kanton zwar noch relativ neu (2004), für den Verbleib zu Hause jedoch unerlässlich. Gegenwärtig bieten die 6 Tagesheime des Kantons insgesamt 43 Plätze an. Bis 2015 sind 26 zusätzliche Plätze und bis 2025 noch einmal 26 weitere Plätze vorgesehen.

Die Anpassung der Personalbestände der Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex) soll anhand von künftigen Statistik-Angaben angepasst werden. Die Planung bevorzugt also in Bezug auf den Aspekt der Hilfe und Pflege zu Hause eine gewisse Flexibilität und sieht zwei Varianten vor, die sich in Form von Personalaufstockungen äussern: Variante 1 sieht eine Aufstockung um 127 VZAE, Variante 2 eine Aufstockung um 228 VZAE vor.

Koordination der Mittel für eine regionale Betreuung

Im stationären Bereich bietet der Kanton gegenwärtig 2527 Plätze, ohne die 80 zusätzlichen Betten für die Betreuung der Ordensleute in den Kongregationen. Letzteres ist ein Aspekt, der in der Planung berücksichtigt werden muss. Bis 2015 will die Planung die Anzahl Betten in den anerkannten Pflegeheimen um 114 erhöhen. Ausserdem sollen bis dahin 36 bereits vorhandene Betten in gemischten Heimen anerkannt werden. Bis 2025 werden im Kanton schlussendlich 2795 Betten für Langzeitaufenthalte verfügbar sein, einschliesslich Kongregationen.

Die Planung der Langzeitpflege erfüllt die Anforderungen des Bundes, wonach eine Planung der zulasten der Krankenkasse tätigen Pflegelistungserbringer angefertigt werden muss. Die Planung weiterer Massnahmen zugunsten der Betagten gehört indes nicht zu ihrer Zielsetzung; diese fallen unter die Gesamtpolitik, die im Rahmen des Projektes Senior+ in die Wege geleitet wurde. Letzteres stellt die Grundlage für die Einführung einer umfassenden Alterspolitik dar. Diese wiederum wird insbesondere die Umsetzung und die Koordination einer Vielzahl von Leistungen ermöglichen, die auf die Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt sind. Im Rahmen von Senior+ soll namentlich auch die Problematik des betreuten Wohnens behandelt werden.

Die Planung der Langzeitpflege, wie sie heute vorgeschlagen wird, hat ferner zum Ziel, eine Betreuung zu definieren, die auf den regionalen Bedürfnissen beruht. Vor allem die Bezirke müssen sich in den kommenden 15 Jahren um die Koordination der Mittel kümmern, die für die Durchführung dieser Planung umgesetzt werden müssen.

Freiburg, 19. März 2010

—

Kontakt

—

Maryse Aebischer, Amtsvorsteherin Sozialvorseamt, T +41 26 305 29 68 (14 bis 15 Uhr)

Anhang

Optionen für die Planung der Langzeitpflege

ANHANG Optionen für die Planung der Langzeitpflege

	Bis 2015	Ab 2015
	Optionen	
<p>Stationäre Betreuung</p> <p>anerkannte Pflegeheime, andere anerkannte Einrichtungen, Kongregationen</p>	<p><i>Pflegebedürftige, die gegenwärtig in den Pflegeheimen betreut werden, werden – unabhängig von ihrer Pflegestufe – auch weiterhin dort betreut.</i></p> <p>Zahl Obsan: 3200 + Kongregationen¹</p> <p>¹Die Zahl der Betten von 80 auf 70 senken, damit die Betreuung der Ordensleute in den Kongregationen des Kantons berücksichtigt wird.</p>	<p><i>Tendenz: Personen, die in ein Pflegeheim eintreten, weisen einen hohen Pflegebedarf auf, die anderen können für den Verbleib zu Hause auf eine Zwischenstruktur zurückgreifen.</i></p> <p>Zahl Obsan: 2400 + Kongregationen¹</p> <p>Ab 2020: Erhöhung der Zahl des Obsan um 25 % ¹Senkung der Zahl der Betten in den Kongregationen des Kantons von 70 auf 50.</p> <p>Ab 2025 Erhöhung der Zahl des Obsan um 15 % ¹Senkung der Zahl der Betten in den Kongregationen des Kantons von 50 auf 30.</p> <p>Die Erhöhungen sind vorgesehen, um eine gewisse Wahlfreiheit in Bezug auf die Einrichtung zu garantieren und um die Entwicklung der Bettenzahl in der Psychogeriatric zu berücksichtigen.</p>
<p>Ambulante Betreuung</p> <p>Dienste für Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex), Tagesheime, Kurzaufenthalte</p>	<p><i>Pflegebedürftige, die gegenwärtig in den Pflegeheimen betreut werden, werden – unabhängig von Ihrer Pflegestufe – auch weiterhin dort betreut.</i></p>	<p><i>Tendenz: Personen, die in ein Pflegeheim eintreten, weisen einen hohen Pflegebedarf auf, die anderen können für den Verbleib zu Hause auf eine Zwischenstruktur zurückgreifen.</i></p> <p>Ab 2020 Herabsetzung um 25 % der Zahl des Obsan</p> <p>Ab 2015 Herabsetzung um 15 % der Zahl des Obsan Herabsetzungen in Zusammenhang mit den erwarteten Anstiegen in der stationären Pflege.</p>